

Sexuelle Bildung als Schlüssel für eine gewaltarme Sexualkultur

Webtalk des LSVD
am 24. 08.2021

1. Was sagen empirische Studien zum Thema?
2. Sexuelle Bildung als politisches Projekt
3. Problemthemen und Präventionsziele von Sexualkultur
4. Sexuelle Bildung, Queer und Gewaltprävention
5. Arbeit an der Sexualkultur in Organisationen

- **Junge Menschen, die im Vergleich zu Gleichaltrigen eine egalitäre Einstellung zu Geschlechterrollen haben leben seltener in Beziehungen, die von Gewalt geprägt sind**
(Haberland/Rogow 2015, S. 17)
- **gender-transformative Programme, reduzieren Partnergewalt**
(Ellsberg et al., 2015; Fulu & Kerr-Wilson, 2015; Heise, 2011; Jewkes et al., 2008; Pulerwitz et al., 2010; Ricardo, Eads, & Barker, 2011; Rottach, Schuler, & Hardee, 2009; Verma et al., 2008).
- **Hoher Bildungsgrad und geringe Religiösität schützen vor LSBTIQ-feindlichen Haltungen**
(Adamczyk, Boyd & Hayes, 2016; Hinnings & Son 2007; Kanazawa 2012; Nguyen & Blum 2014; Ohlander, Batalova & Treas 2005; Schnabel 2016).
- **Schulen verringern negative Folgen für LSBTIQ-Jugendliche mit einem sicheres Schulklima,**
 - **das die Vielfalt menschlicher Sexualität beinhaltet**
(Birkett, Espelage & Keonig 2009; Buston & Hart 2001; Goldstein, Russel & Daley 2007; Honig & Garbrino 2012; Newman & Fantus 2015)
 - **das durch sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in den Lehrplänen abgesichert ist**
(Athanasios & Larrabee 2003; Birkett et al 2009; Buston & Hart 2001; Coyle, Anderson & Laris 2016; Formby 2016; Goldstein et al 2007; Henningsen et. al. 2016; Newman & Fantus 2015; Tuider et al 2012; Ulman & Ferfolja 2015)
 - **dessen Umsetzung auch Bestandteil von Schulinspektionen ist .**
(Ehren & Visscher 2008; Lances, Vaccaro & Gegenfurthner 2013)

... die Qualität und Quantität ihrer Umsetzung ist jedoch unzureichend

2013 berichteten in Schweden **35%**, in Deutschland **45%** und in Polen **60%** der LGBTIQ*-Jugendlichen von Diskriminierungen

(EU-LGBT Survey – FRA-Studie 2013)

(die Relationen und das hohe Ausmaß stimmen heute noch, die Prozentsätze variieren nach Diskriminierungskategorie)

Konsequenzen der sexuellen Bildung?!

Die bisher umgesetzte sexuelle Bildung reduzierte die Anzahl der Diskriminierungen und Hassverbrechen gegen LSBTIQ*-Jugendliche in Schweden (2012) und Deutschland (2021) landesweit nicht.

(Swedish National Board for Youth Affairs 2012;

Merseburger Partnerstudie 5: Bildung, Grenzverletzungen und Gewalt 2021)

2 Hypothesen:

- Die Sensibilisierung für Diskriminierungen erhöht als Konsequenz deren Sichtbarkeit und das Anzeigeverhalten
- Noch viel zu wenig sexuelle Bildung: Qualität und Quantität der wirksamen Programme wirken wie ein „Tropfen auf den heißen Stein“!

Sexuelle Bildung ist (auch) ein politisches Projekt

- **Der rote Faden in der Bildungstheorie:**
Bildung fußt auf Bildsamkeit, dient der Mündigkeit und gesellschaftlichen Emanzipation
- **Sexuelle Bildung** dient der Selbstbestimmung von Sex, Gender und Begehren durch Emanzipation von fremdbestimmenden Verhältnissen und Verhaltensmustern
- **Sexualität und Gender sind Strukturprinzipien** moderner Gesellschaften und fungieren als Achse sozialer Inklusion und Exklusion **nicht nur von LSBTIQ*- Personen**

Die Sexualkultur insgesamt befördert Diskriminierung und Gewalt

Wirtschaft

**gesellschaftliche Rahmung:
kulturelle, politische, religiöse Muster**

Medien

Pay-Sex

Leistung statt
Wohlbefinden

Sexismus / Rassismus/Adultismus

Cybermobbing,
-grooming etc.

Pornografiemarkt

**Lebenswelten:
Familie, Peers, Sozialraum**

**Organisationen des Sozial-, Bildungs-
und Gesundheitswesens**

Attraktivität bestimmt
den Status

Sex. Peergewalt

zufällige
Nähe-Distanz-
Regulation

**Abwertung von
Körper und Emotion**

**Wenig breite
sexuelle Bildung**

Mangelnde sexuelle
Erziehungskompetenz

**Abwertung diverser
sexueller Identitäten**

Sexuelle Übergriffe

**unhinterfragte
Sexualmoral**

hohe
Sprachbarrieren

sexuelle Mythen +
Gesundheitsrisiken

**Missbrauch
in Familien**

**Diskriminierung
vulnerabler Gruppen**

Tabuisierung
von Sexualität

kaum
Vertrauens-
personen

wenig
Präventionspolitik

Kontroll- und
Sanktionspolitik

**Familie nur
Vater-Mutter-Kind**

Tabuisierung
der Lust

**Hetero-
normativität.**

Politik/Recht

Religion/ Kirche

Zwei konzeptionelle Ansätze der Gewaltprävention (die pragmatisch nebeneinander existieren)



Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Univ.-Prof. (a.D.) Dr. Uwe Sielert

1. Liberale, menschenrechtsbasierte Rechtsdiskurse:

- Schutz vor Diskriminierung und Inklusion aller Identitäten in die (unhinterfragte) Sexualkultur
- Gefahr: das Stigma „anders“ (gefährdet, vulnerabel) bleibt und Diskriminierungen leben fort

(Elliot 2012; Gilbert 2014; Rasmussen 2006; Talburt und Rasmussen 2010; Cover 2012; Kumashiro 2002; Mayo 2009)

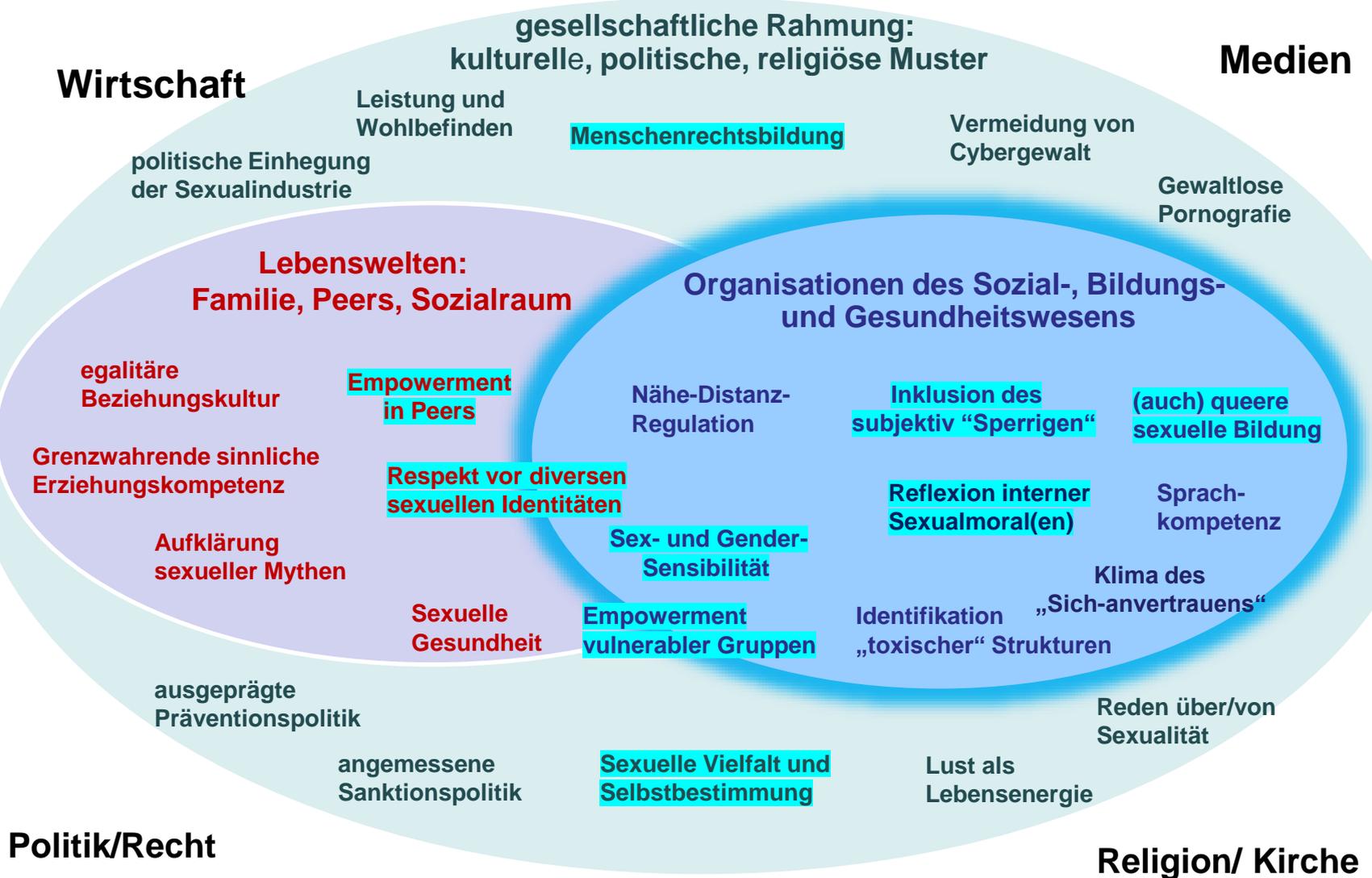
2. Dekonstruktive Ansätze:

- Infragestellung bestehender Sexualkultur mit ihren heteronormativen Leistungsmustern und Gratifikationen
- Problem: : „Queeres Scheitern“ als destabilisierende und unbequeme Erfahrung

(Allen 2015; Gilbert 2014; Halberstam 2011; Kumashiro 2002; Munoz 2009; Quinlivan 2013; Youdell 2011)

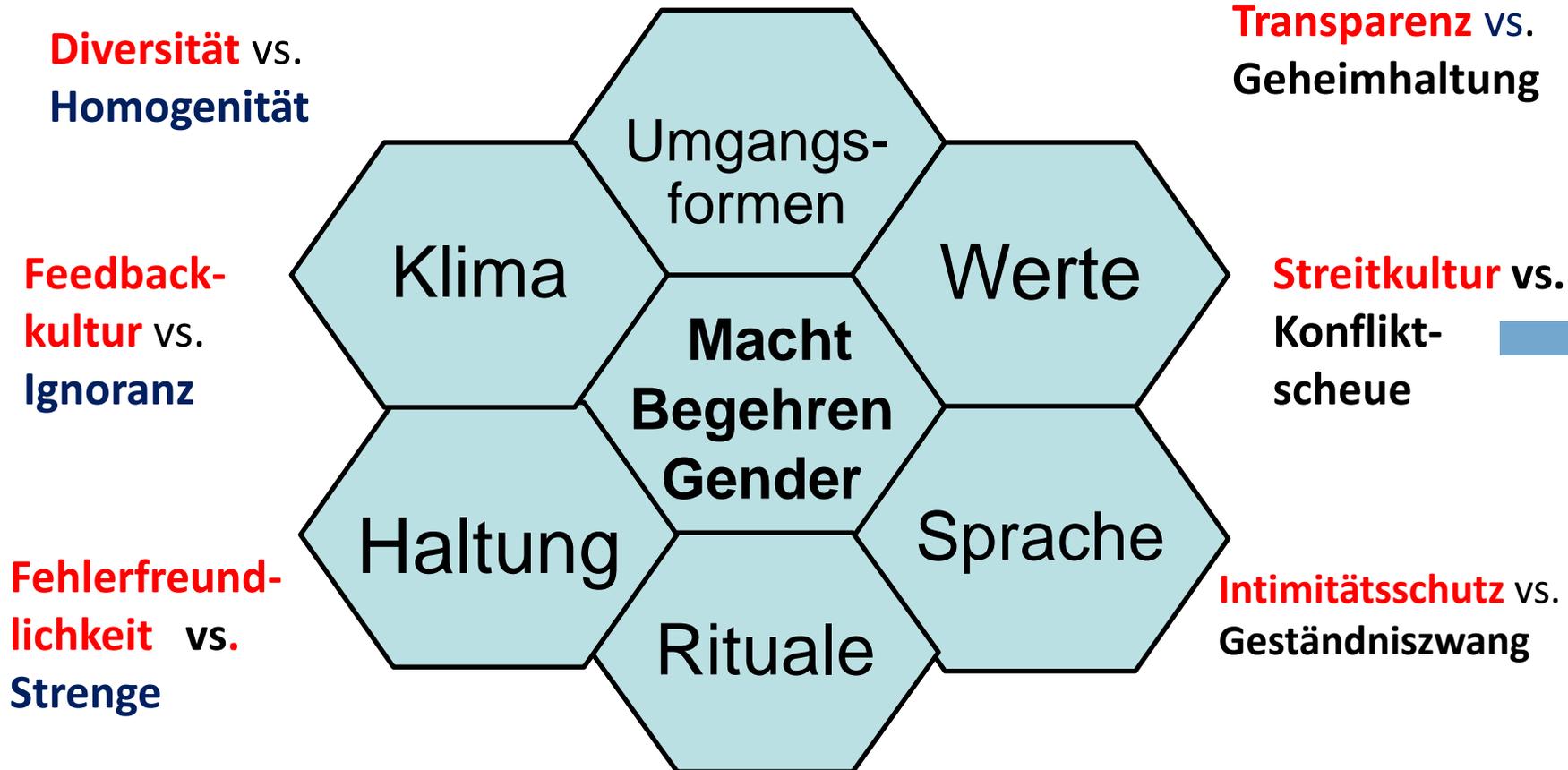
- animiert das konstruktive „queere“ Scheitern an heteronormativen Leistungsnormen
- ermöglicht „Pleasure“ als queeres, kritisch-hoffnungsvolles Leben im gesellschaftlichen „Noch-Nicht“
- bietet und stabilisiert solidarisch „schmackhafte Visionen“: Einladung an alle, anders, mehr und besser zu begehren
- wirkt präventiv gegen vorgegebene Muster, die Menschen in ihrer Besonderheit und Lebenslage ‚Gewalt antun‘,
- arbeitet in diesem Sinn für eine humane Sexualkultur : wertvoll, präventiv und kritisch-inklusiv

Präventionsziele gewaltarmer Sexualkultur



Sexualkultur in Organisationen

„Enter most organisations and you enter a world of sexuality“ Hearn & Parkin 1987



Die meisten Quellenangaben der empirischen Studien von Folie 4 sind zu finden in:

GEGENFURTHNER, ANDREAS / GEBHARTH, MARKUS (2017): Sexuality education including lesbian, gay, bisexual, and transgender (LGBT) issues in schools. In: Educational Research Review. 22. Jg., S. 215-222.

Darüber hinaus wurden Aussagen entnommen aus:

FRA (2013): EU LGBT survey. European Union gay, lesbian, bisexual and transgender survey. Results at a glance. [fra.europa.eu/de/publicati-on/2014/lgbt-erhebung-der-eu-erhebung-unter-lesben-schwulen-bisexuellen-und-transgender eingesehen am 08.05.2017]

HABERLAND, NICOLOE & ROGOW, DEBORAH (2015): Sexuality Education: Emerging Trends in Evidence and Practice. In: Journal of Adolescent Health 56. S. 15-21.

Ausgewählte Texte des Vortragenden zu diesem Thema:

SIELERT, UWE (2001): Gender Mainstreaming im Kontext einer Sexualpädagogik der Vielfalt. In: BZgA Forum Sexualaufklärung und Familienplanung Heft 4, S. 18-24.

SIELERT, UWE (2015): Sexuelle Vielfalt als Thema der Sexualpädagogik. In: Huch, Sarah / Lücke, Martin (Hg.): Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule. Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik. Bielefeld: transcript, 93-110.

Sielert, UWE (2020): Sexualpädagogik als Orientierungshilfe im Diversity-Trouble. In: FELDMANN; DORIS; KEILHAUWER; ANNETTE; LIEBOLD; RENATE (Hrsg.): Zuordnungen in Bewegung: Geschlecht und sexuelle Orientierung quer durch die Disziplinen. Erlangen: FAU University Press. S. 83 – 104

SIELERT, UWE (2020): Sexualität und sexuelle Identitäten: In: Stecklina, Gerd / Jan Wienforth (Hrsg.): Handbuch „Lebensbewältigung und Soziale Arbeit, Weinheim/Basel: BELTZ / JUVENTA, S. 547-555

SIELERT, UWE (2021): Sexuelle Bildung im Erwachsenenalter – Eine ‚Reisebegleitung‘. In: Maika Böhm | Frank Herrath | Elisa Kopitzke | Uwe Sielert (Hrsg.) Praxishandbuch Sexuelle Bildung im Erwachsenenalter. S. 22-37